

• **Anpassung der Medikation:** Prinzipiell ist es vorteilhaft, wenn ein allfällig nötiger Unterbruch der gewohnten Anti-Parkinson-Medikation so kurz wie möglich gehalten werden kann. Achten Sie daher darauf, dass Sie Ihre gewohnten Medikamente bis möglichst kurz vor der Operation einnehmen können (Ausnahme: MAO-B-Hemmer, s.o.) und dass Sie nach der Operation möglichst rasch wieder den Stand Ihrer «normalen» Anti-Parkinson-Medikation erreichen können.

Besprechen Sie mit Ihrem Arzt, ob eine Versorgung mit anderen als den von Ihnen gewohnten Anti-Parkinson-Medikamenten nötig werden könnte (z.B. bei Bauchoperationen, nach denen Sie längere Zeit nichts essen dürfen). Doch keine Angst: Auch für solche Situationen gibt es Lösungen, etwa mit Anti-Parkinson-Mitteln, die durch Infusion, Injektion unter die Haut, Magensonde oder über die Haut (Pflaster) appliziert werden.

• **Nach dem Eingriff:** Nach der Operation sollten Sie möglichst rasch in den gewohnten Alltag zurückkehren können. Klären Sie daher im Vorfeld folgende Fragen:

1. Ist in dem Spital, in dem Sie operiert werden sollen, auch nach der Operation eine neurologische Beratung/Betreuung gewährleistet?
2. Können in diesem Spital bei Ihnen allfällig nötige Begleittherapien (Physio-, Ergo- oder Logopädie, Krankengymnastik etc.) durchgeführt werden?

3. Ist in der Rehabilitationseinrichtung, in die Sie eventuell nach Entlassung aus dem Spital überwiesen werden, eine neurologische Beratung/Betreuung gewährleistet?
4. Ist nach der Rückkehr aus dem Spital respektive aus der Rehabilitation ein vorübergehender Einsatz von Spitexdiensten o.Ä. nötig?

Spezielle Operationen und Notfälle

• **Zahnärztliche Eingriffe:** Klären Sie auch Ihren Zahnarzt über Ihre aktuelle Medikation auf, da diese Auswirkungen auf die bei der Zahnbehandlung zu verwendenden Wirkstoffe hat. Nehmen Sie z.B. L-Dopa, sollte Ihr Zahnarzt bei einer lokalen Betäubung auf ein Mittel mit Adrenalin-Zusatz verzichten, da unter L-Dopa-Behandlung mit einer besonderen Empfindlichkeit des Herzmuskels gegenüber Adrenalin gerechnet werden muss.

• **Notfall-Operation:** Operative Eingriffe können auch infolge eines Notfalls notwendig werden. Daher sollten Parkinsonpatienten stets einen Notfallausweis mit sich führen, aus dem die Diagnose, die aktuelle Medikation sowie Adresse und Notfall-Telefonnummer ihres behandelnden Arztes/Neurologen ersichtlich sind. Ein vom Interverband für Rettungswesen herausgegebener «Notfallausweis für Parkinsonpatienten» ist für CHF 5.– bei Parkinson Schweiz erhältlich.

© Parkinson Schweiz, 2010

Weitere Literatur, CDs, DVDs und praktische Hilfsmittel gibt es bei Parkinson Schweiz. Fordern Sie den Bestellschein an oder besuchen Sie uns im Internet auf www.parkinson.ch.

Parkinson Schweiz
Gewerbstrasse 12a
Postfach 123
CH-8132 Egg

Tel. 043 277 20 77
www.parkinson.ch
info@parkinson.ch



Empfehlungen für Parkinsonpatienten, die sich einer Operation unterziehen müssen

Tipps und Wissenswertes für die Zeit vor und nach einer Operation

Was dieses Serviceblatt bezweckt

Dieses Serviceblatt soll Parkinsonpatienten helfen, sich auf einen eventuellen operativen Eingriff bestmöglich vorbereiten zu können. Neben grundlegenden Informationen zu den bei operativen Eingriffen an Parkinsonpatienten zu berücksichtigenden Besonderheiten finden Sie im Folgenden eine Liste der Fragen, die im Vorfeld einer Operation geklärt werden sollten.

Wir hoffen, dass Ihnen so die Vorbereitungen für die Operation und die Zeit unmittelbar danach leichter fallen werden. Sollten Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an die behandelnden Ärzte.

Sechs Fragen, die Sie den Ärzten vor einem operativen Eingriff stellen sollten

Die Zustimmung zu einer Operation ist immer eine heikle Entscheidung. Denn jeder operative Eingriff ist mit gewissen Risiken verbunden. Klären Sie daher im Vorfeld mit den behandelnden Ärzten folgende Fragen:

- **Notwendigkeit:** Ist die geplante Operation wirklich zwingend notwendig – oder gibt es eventuell alternative Behandlungsmöglichkeiten?

Falls andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden können, lassen Sie sich genau erklären, welche Vor- und Nachteile eine Operation im Vergleich zur möglichen Alternativbehandlung hätte.

- **Risiko-Nutzen-Abwägung:** Wie verhält sich der zu erwartende Nutzen des operativen Eingriffs zu dessen möglichen Risiken?

- **Narkose:** Welche Möglichkeiten der Anästhesie (Vollnarkose, Regionalanästhesie) gibt es? Wie wirken sich diese unterschiedlichen Narkosen bei Parkinsonpatienten aus?

- **Spitalaufenthalt:** In welchem Spital wird der Eingriff vorgenommen? Wie lange dauert die Operation? Mit welcher Gesamtdauer des Spitalaufenthaltes (inklusive allfälliger Rehabilitationsmassnahmen) ist zu rechnen?

- **Parkinsonmedikation vor / während / nach der Operation:** Wie muss die aktuelle Medikation (Art der Medikamente, Dosierung, Einnahmezeiten) im Vorfeld der Operation angepasst werden? Wie wird die Versorgung mit Anti-Parkinson-Medikamenten während des Eingriffes und in der Zeit danach sichergestellt?

- **Erholungsphase:** Ist nach dem operativen Eingriff respektive nach der Entlassung aus dem Spital eine Rehabilitation vorgesehen? Ist eventuell für eine gewisse Zeit eine Hauspflege oder ein Erholungsaufenthalt nötig? Sind die Kosten für diese Massnahmen von der Krankenversicherung gedeckt oder welche Kosten sind dafür zu erwarten?

Grundlegende Informationen zu operativen Eingriffen bei Parkinsonpatienten

Eine Parkinsonerkrankung, vor allem im fortgeschrittenen Stadium, kann zu erhöhten Risiken während der Operation und vor allem in der ersten Zeit nach dem chirurgischen Eingriff führen. Einerseits sind unerwünschte oder sogar gefährliche Wechselwirkungen zwischen gewissen Anti-Parkinson-Medikamenten und einigen Narkosemitteln möglich. Dies gilt vor allem für

Wechselwirkungen von MAO-B-Hemmern (z.B. Rasagilin, Selegilin), weshalb diese in Absprache mit dem behandelnden Arzt einige Zeit vor der Operation abgesetzt werden müssen.

Andererseits können sich aber auch diverse Parkinsonsymptome, wie z.B. stark eingeschränkte Beweglichkeit, allfällige Störungen der Blutdruckregulation, Atem- und Schluckbeschwerden, verminderte Magen-Darm-Tätigkeit, urologische Probleme (Inkontinenz) sowie psychische Symptome (insbesondere Depressionen) oder Fluktuationen, negativ auswirken – insbesondere auf die postoperative Heilungsphase.

Bei entsprechender Kenntnis sowohl der Symptome als auch der Anti-Parkinson-Medikation können allerdings im Vorfeld des geplanten Eingriffes Vorkehrungen getroffen werden, die helfen, die Risiken der Operation so gering wie möglich zu halten.

Aus diesen Gründen sollten Sie im Vorfeld einer Operation folgende Dinge klären:

- **Kostengutsprache:** Holen Sie vor dem Spitaleintritt bei Ihrer Krankenkasse eine schriftliche Kostengutsprache für den geplanten Eingriff und die Rehabilitation ein.

- **Information der Ärzte und Pflegenden:** Oberste Priorität vor jedem operativen Eingriff bei Parkinsonpatienten hat die Information des Operateurs und des Anästhesisten über die Parkinsonerkrankung und die aktuelle Therapie.

Bitten Sie dazu Ihren behandelnden Arzt, er solle zusätzlich zur Spitaleinweisung auch je einen Brief an den Operateur und den An-

ästhesisten verfassen. Aus den Briefen muss unmissverständlich hervorgehen, dass Sie an Parkinson leiden, welche Symptomatik sich aus der Erkrankung ergibt und wie sich die aktuelle Anti-Parkinson-Medikation zusammensetzt. Sollten Sie aufgrund weiterer Leiden (Komorbiditäten) auch noch andere Medikamente einnehmen, so sollten auch diese im Brief erwähnt werden (Auflistung *aller* Medikamente mit den entsprechenden Dosierungen und Einnahmezeiten).

Übergeben Sie dem Anästhesisten zudem das [Serviceblatt «Morbus Parkinson, Information für Anästhesisten»](#). Dieses ist kostenlos bei Parkinson Schweiz erhältlich.

Empfehlenswert ist es auch, am Tag des Spitaleintritts das Pflegepersonal über die Parkinsonerkrankung und daraus resultierende besondere Bedürfnisse oder Probleme (z.B. Blockaden, ungewöhnliche Einnahmezeiten für die Medikamente etc.) aufzuklären.

Hilfreich ist es, wenn Sie den Pflegefachpersonen die [Servicebroschüre «Morbus Parkinson, Tipps für Pflegenden»](#) überreichen. Diese erhalten Sie gratis bei Parkinson Schweiz.

- **Neurologische Voruntersuchung:** Idealerweise sollte vor einer Operation eine neurologische Untersuchung und Beratung erfolgen. Dies insbesondere dann, wenn Sie unter starken Schwankungen der Beweglichkeit (Fluktuationen, On-Off-Phänomene) leiden. Aber auch im Fall ausgeprägter Überbeweglichkeit (Dyskinesien) kann eine vorgängige Optimierung der Parkinsontherapie durch einen Neurologen sehr hilfreich sein – etwa, wenn ein künstliches Knie- oder Hüftgelenk implantiert werden soll, wofür zunächst eine Ruhigstellung des Beines erforderlich ist.